Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1822

4.9.1822 (Nr. 245)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 245. Mitwoch, den 4. September 1822.

Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Schweden. — Spanien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baiern.

München, den 28. August. Die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege in Baiern ist von der obersten Staatsbehörde nunmehr entschieden. — Die durch Aretins Tod verwaiste Stelle am hohen deutschen Bundestage wird nun der Staatsrath, Freiherr von Gruben, einnehmen.

Frankreich.

Paris, den 30. Aug. Man spricht seit einigen Tagen von großen Aenderungen in der höhern Verwaltungsbehörde. — Chateaubriand soll unverzüglich London verlassen, um mit dem Vicomte Montmorency in Wien zusammen zu treffen. Während seiner Abwesenheit ist Marcellus, Sohn (erster Gesandtschaftssekretär), französischer Geschäftsträger in London. — Der König von Preussen wird den 4. oder 5. Oktober in Verona eintreffen. — Vor einigen Tagen ist ein polnischer Oberoffizier, der, wie man sagt, einen besondern Auftrag des Kaisers Alexander nach Spanien hat, dahier angekommen.

Das Journal de Paris, der Constitutionel und der französische Courier klagen bitter über die Hindernisse, die ihre nach Poitiers gesandten Verfasser zu überwinden hatten, um zur Eröffnung des dortigen Assisengerichts zugelassen zu werden, während alle Verfasser der ministeriellen Blätter ohne Schwierigkeit Einlaßkarten und vorbehaltene Plätze erhielten. Den andern Verfassern wurde diese Gunst nicht zu Theil, und für alle Oppositionsblätter wurden nur zwei Karten bewilligt. Ausserdem hat der Präfekt der Vienne denselben die Erlaubniß, auf eigene Kosten Staffeten von Poitiers nach Paris zu schicken, verweigert.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 23. August in der allgemeinen Zeitung enthält Folgendes: Die in Ansehung der Handelsverhältnisse mit Deutschland und der Schweiz eingetretenen Masregeln beschäftigen vielfach unsere Politiker. Man hat Berechnungen bekannt gemacht, aus welchen erhellt, daß der auf das ausländische Schlachtvieh gelegte hohe Zoll durch die Repressalien, zu welchen er die Veranlassung gegeben, für Frankreich äusserst nachtheilige Folgen gehabt hat; denn die Summen, welche für ausländisches Schlachtvieh jährlich aus dem Lande giengen, betrugen nicht mehr als vier Millionen Franken. Mit diesen vier Millionen giengen noch siebenzehn Millionen nach Deutschland und der Schweiz für Produkte und Fabrikate dieser Länder, so daß im Ganzen die Importation aus denselben 21 Millionen Franken betrug, während Frankreich eben dahin Produkte und Fabrikate von einem Werth von 88 Millionen Franken absezte. Es gewann daher auf den Handel mit Deutschland und der Schweiz eine jährliche Summe von 67 Millionen im Durchschnitt; worunter allein 20 Millionen für Weine und 25 Millionen für Seidenwaaren. Nun ist zwar diese Exportation noch nicht ganz gehemmt, und wird es auch nicht werden, da das nördliche Deutschland an den im Süden getroffenen Masregeln keinen Antheil nimmt, und uns noch offen bleibt; da ferner auch, nach allen bisherigen Nachrichten, es in Süddeutschland und der Schweiz zu keinen kombinirten und gleichförmigen Masregeln kommen dürfte. Nichtsdestoweniger leidet unser Exportationshandel durch das bisher Geschehene einen gewaltigen Stoß, und man scheint jezt zu erkennen, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, diesen Gegenstand gar nicht zu berühren. Es dürfte also gar nicht schwer halten, neue Modifikationen im Tariff zu Gunsten unseres Exportationshandels zu veranlassen, weil man dann darauf zählen könnte, daß auch die Repressalien wieder ein Ende nehmen werden. Ueberhaupt sind unsere politischen Oekonomisten jezt mit diesem Gegenstande sehr beschäftigt, und tadeln diejenigen bitter, die zu jenen Repressalien Anlaß gegeben haben.

Großbritannien.

London, den 24. Aug. Auf der niederländischen Küste wurde neulich eine englische, bisher unter Sand begrabene Fregatte entdekt, welche 1796 mit 500,000 Pf. Sterl. baaren Geldes zu Grunde gegangen war. Dieses Geld war Subsidiengeld für Preussen, und mußte nachher der englischen Regierung von den Assekuratoren vergütet werden. Diese haben sich jezt an die nieder-

ländische Regierung mit der Bitte gewendet, Anstalten treffen zu dürfen, um ihr verlornes Eigenthum wieder heraus zu graben. Die Antwort auf ihr Gesuch fiel jedoch abschlägig aus, weil jener Untergang des englischen Schiffes während des Krieges zwischen den Niederlanden und England erfolgt und somit das Schiff und das Geld holländisches Staatseigenthum geworden sey.

Die ostindische Kompagnie hat die Interessen ihrer Fonds von vier auf vierthalb Prozent herabgesezt.

Englischen Blättern zufolge macht ein Arzt Namens Leduc, aus Auftrag eines gewissen Leborgne de Belisle, Ansprüche auf den größern Theil der England zugehörigen nordamerikanischen Kolonie Neuschottland. Diese Ansprüche sollen auf Rechtstiteln beruhen, die ziemlich begründet zu seyn scheinen.

Italien.

Mailand. Unsere Regierung hat einem Herrn Schmidt ein Vorrecht auf 5 Jahre für eine Kaffeesiedmaschine ertheilt. Schmidt's Verfahren bietet 3 besondere Vortheile dar: 1) ein Ersparniß von 25 vom hundert an der Quantität Kaffee; 2) ein gewürzhafteres, schneller zubereitetes und beliebig warmes Getränk; 3) das Mittel, in sehr kurzer Zeit 400 und noch mehr Tassen Kaffee zu liefern.

Oestreich.

Wien, den 28. Aug. Die Fürstin Esterhazy, Gemahlin des k. k. Botschafters am großbritannischen Hofe, ist am 23. d. hier eingetroffen. Am nämlichen Tage kam auch der königl. großbrit. Botschafter an unserm Hofe, Lord Stewart, hier an. — Wie bekannt, wurden bei uns zu Ende Julius die italienischen Opernvorstellungen geschlossen; die Gesellschaft kehrte, mit dem allgemeinen Beifalle des Publikums, nach Italien zurük. Da kam in vielen Abschriften ein lokales Gedicht, „das Lamento der Wiener bei der Abreise der italienischen Gesellschaft" betitelt, in Umlauf, welches sich nach der bekannten Volksmelodie: „Es reiten drei Schneider zum Thor hinaus", singen läßt. Rossini wird darin also apostrophirt:

Und wo du auch bist, am fernsten Ort,
Du lebst bei uns in den Drehorgeln fort.
Ade! Ade! Ade!

Am 28. August standen zu Wien die Metalliques zu $81\frac{1}{4}$, und die Bankaktien zu $869\frac{1}{2}$.

Schweden.

Stockholm, den 20. Aug. Die Salpetererzeugung ist so fortgeschritten, daß man der ausländischen Zufuhr entbehren zu können glaubt. Ostgothland allein liefert jährlich 3400 LPd.

Im Königreich Schweden soll, dem Vernehmen nach, das baierische Strafgesezbuch eingeführt werden.

Spanien.

Madrid, den 20. Aug. Am 10. d. machte das diplomatische Korps dem neuernannten Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Obristen St. Miguel, seinen ersten Besuch. Der Minister drükte sich in einem sehr entschiedenen Tone aus. Man sagt, er habe namentlich einem der auswärtigen Botschafter mit einer ächt militärischen Freimüthigkeit erklärt, von nun an müsse Treue und Glauben die Grundlagen der diplomatischen Verhältnisse Spaniens bilden; man müsse sich entschließen, seine Handlungen mit seinen Versprechungen, mit seinen Worten, in Einklang zu bringen; man müsse sich freimüthig und ohne Zögern als Freund oder Feind erklären. Im leztern Falle seyen die Pässe jeden Augenblik in Bereitschaft. Ausserdem werde auch die spanische Nation die geeigneten militärischen Anordnungen treffen, um sich Achtung für ihre Rechte und für ihre Unabhängigkeit zu erzwingen. Der Minister drang in dieser Zusammenkunft namentlich auch auf Auflösung des französ. Gesundheitskordons, der von den Spaniern für eine feindliche Armee angesehen werde.

Die allgemeine Zeitung von Lyon giebt die Proklamation an die Katalonier von dem Baron von Eroles, Generallieutenant der königl. Heere ꝛc. Blos der Abschaum der Nation, heißt es darin, die Freunde der Gesezlosigkeit werden in den feindlichen Reihen bleiben. So mögen sie denn darin bleiben mit ihren verächtlichen Gefährten, ihre Winkelversammlungen halten, ihre ehrlosen Lieder unter einander heulen; um so leichter wird es seyn, das Vaterland mit einem Male von so verworfenen Ungeheuern zu säubern. Viele Redliche folgten Anfangs auf Treue und Glauben dem empfangenen Antriebe. Man glaubte, Spanien, dessen Verfall man sah, werde bei den schönen Worten Vaterland, Freiheit, Gesetze, Konstitution und Gerechtigkeit aus seiner Lethargie sich aufraffen; denn jene Elenden versäumten kein, ein gutmüthiges Volk zu begeistern fähiges, Mittel. Aber wie hart haben sie uns gelehrt, daß die Kunst, Menschen zu täuschen, nicht die, sie zu beglücken, sey! In ihren trügerischen Lehrsätzen haben sie uns Heil versprochen; allein sie brachten uns ins Elend und zündeten der Zwietracht blutige Fackel an. Wohl riefen sie die Freiheit aus; aber ihre Herrschaft heißt Tyrannei ꝛc. — Auch wir wollen eine Konstitution, ein starkes Staatsgesez; doch soll es nicht der Ungebundenheit zum Vorwand dienen, noch dem Verbrechen Vorschub leisten. — Gleich seinen Ahnen wird das gesezlich versammelte Volk sich, seinen Sitten und der jetzigen Zeit angemessene, Gesetze geben. Als Vater seiner Völker wird, wie ehedem, der König die Handhabung unsrer Freiheiten und Vorrechte beschwören; dann und nur dann erst wird er durch seinen Schwur gesezlich gebunden seyn.

Türkei.

Konstantinopel, den Aug. Gegenwärtig ist bei uns eine Zeit behaglicher Ruhe eingetreten, die nur durch den Donner der Kanonen, der die Freude über die Geburt eines großherrlichen Prinzen bezeugte, einigermaßen unterbrochen wurde; aber leider erschweren die Nachrichten über mehrere Pestvorfälle die Kommunikation un-

gemein. Wer nicht genöthigt ist, bleibt, um sich vor Ansteckung zu hüten, daheim. — Von der Abreise der Hospodaren der Moldau und Wallachei, die bis heute unerwartete Hindernisse gefunden, weiß man noch immer nichts Bestimmtes. — Vor einigen Tagen hatte Lord Strangfort eine Unterredung mit dem Reis-Effendi, worin er ihn zu vermögen suchte, an den russischen Hof eine eigene Note wegen Ernennung der Hospodare und Räumung der Fürstenthümer direkt zu erlassen; wahrscheinlich um, nachdem alle frühern Anträge gescheitert waren, Europa zu beweisen, daß die Pforte den ersten Schritt zu Wiedereröffnung der direkten Verbindungen gethan habe. Der Reis-Effendi, das Gefährliche seiner Lage erkennend, weigerte sich aber standhaft, sich in eine Unterhandlung dieser Art einzulassen. Vermuthlich wird die Pforte diesen von ihr für demüthigend gehaltenen Schritt . . . bei ihrer seither gezeigten, wahrhaft eisernen Konsequenz, und in der Meinung, die Differenzen seyen vom russischen Hofe zuerst veranlaßt worden . . . nie thun. — Vor einigen Tagen ist der von den Griechen so angefeindete Patriarch, Nachfolger des unglüklichen Gregorius, gestorben; dagegen haben die eingesperrten Bischöffe ihre Freiheit wieder erhalten. Der Archipel liefert nichts Neues; aber in Morea stehen die Angelegenheiten der Griechen günstig. Die große und folgenreiche Niederlage Churschid Pascha's bei den Thermopylen bestätigt sich, troz der widersprechenden Details, zur Gewißheit. — Ein Ferman verbietet zwar den Verkauf der Christensklaven aus Scio auf dem hiesigen Bazar; aber leider muß man befürchten, daß die Eigner ihre Sklaven nun tödten werden. Mehrere armenische Kaufleute wurden dieser Tage unter dem Vorwande, daß sie an Sultaninnen schuldig wären, eingesperrt. — Nach Berichten aus Czernowitz vom 17. Aug. kehrten seit dem unglüklichen Brande 300 Janitscharen nach Jassy zurük, und Flüchtlinge sagen aus, alle Janitscharen würden umkehren. Viele meinen, die ganze vorgespiegelte Räumung sey nur eine List der Türken gewesen, um die reichen Auswanderer herbeizulocken.

Der Pariser Drapeau-blanc giebt folgendes Privatschreiben aus Smyrna vom 8. Jul.: „Der Verkauf der Sklaven aus Scio wird hier unter den Augen der Agenten der christlichen Mächte, die gegen das Elend der Bekenner Jesu Christi gefühllos geworden sind, mit der kältesten Barbarei fortgetrieben. Kann ein Muselmann einen Sklaven, was besonders bei Kindern der Fall ist, nicht anbringen, so ermordet er ihn ohne weitere Umstände. Auf diese Art sind schon viele Christen und Christinnen umgekommen, und kommen täglich mehrere um. Die Türken spotten über die „mächtigen" Frankenvölker, daß sie ihren Glaubensgenossen nicht zu Hülfe kommen. „Ihr Franken, sagte mir Einer, macht großes Aufsehen, beklaget euch um einige Heller Mauthgebühr, die man euch mehr abnimmt; allein man henkt euer Schifsvolk, man henkt eures Gleichen, Götzendiener wie ihr; wir verkaufen sie wie Schweine, und eure Gleichgültigkeit beweist, eure Religion sey Geld und Handel. Keiner eurer Könige würde wagen, einen Muselmann zu behandeln, wie wir mit den Christen verfahren; im Gegentheil helfen sie uns gegen die aufrührerischen Christenhunde. Ihr habt gesehn, wie vor noch nicht 20 Tagen 6 englische Schiffe sich mit der Flotte des Mehemet Ali Pascha gegen die Ghaurs von Kandia vereinigten. Wundert euch daher nicht, wenn wir euch verachten, wie ihr es verdient; denn wir Türken würden eher sterben, als zum Untergang unserer Glaubensgenossen beitragen, und wären sie von der ketzerischen Sekte des Ali!!" — Was wollte ich dem Muselmann antworten? Hatte er nicht vollkommen Recht? Wir sind nur dem Namen nach Christen. Ich drükte dem Barbaren 2 Zechinen in die Hand für eine junge griechische Frau, die er eben ermorden wollte, weil sich kein Käufer zeigte; ich werde sie nach der Insel Tenedos bringen lassen, wo mehrere Scioten eine Zuflucht gefunden. O Schande des christlichen Namens! Mußte ich Zeuge seyn von so entehrender Schmach?"

Mannichfaltigkeiten.

Die russischen Kronbauern aller Provinzen haben Erlaubniß erhalten, nach Siberien zu ziehen. — Englische Zeitungen beschweren sich mit großer Bitterkeit über die unanständige und tumultuarische Störung des englischen Schauspiels in Paris. — Die Institutionen des russischen Rechts, von der Gesezkommission herausgegeben und für die Ostseeprovinzen deutsch bearbeitet, beginnen folgendermaßen: „Der Regent, als Selbstherrscher, ist die Quelle aller politischen und bürgerlichen Gewalt. Der oberste Grundsaz, welcher dem russischen Monarchen bei Ausübung dieser Gewalt zur Richtschnur dient, ist in der Akte des heil. Bundes ausgesprochen." — In Rom ist ein Abgeordneter (nicht vom geistlichen Stande) eines der neuen amerikanischen Staaten angekommen, welcher vom Pabste die Ernennung eines Patriarchen begehrte. — Bei dem großen Lever, das der König von England in Schottland hielt, erschien derselbe in der Hochlandstracht, und zwar in einer Stuartstartane. Sie kleidete ihn bei seinem kräftigen männlichen Bau sehr gut. Walter Scott hat ihm, aus Auftrag der schottischen Damen, ein sehr zierlich verfertigtes silbernes Kreuz überbracht. — Am 12. Aug. hüteten fünf Knaben des Dorfes Popowo (Regierungsbezirk Posen), von 4 — 10 Jahren, am Ufer des dortigen Sees die Gänse. Sie erblikten einen im Schilfe verborgenen Kahn, und bestiegen denselben. Vom Winde getrieben, gerieth der Kahn bald in die Tiefe des Sees, stürzte um, und die Kinder fielen alle in's Wasser. Nur der 6jährige Szulczyk, dessen 2 Brüder bereits untergegangen waren, erhielt sich zufällig auf der Rükseite des Kahns. Der Vater, ein fertiger Schwimmer, von dem seltenen Unglük unterrichtet, eilte athemlos herbei, erblikte das jammernde Kind, warf sich in die Wogen, schwamm heran, schloß den Knaben in seine Arme und bestieg den

Kahn, mit dem Vorsatze, nun auch die beiden andern Söhne aufzusuchen. Ein eben so fertiger Schwimmer, der Schulze Grzyd, kommt auch herbei, stürzt sich in den See, schwimmt an den Kahn, und bestürmt den Vater, ihm den geretteten Knaben anzuvertrauen, damit er Zeit gewinne, die beiden andern Kinder noch zu retten. Der Kleine umhalst den Nacken des Schulzen, und so geht es nun muthig durch die Wogen des Sees dem Ufer zu; noch haben sie bis dahin kaum 20 Schritte, da geht der Schulze, von dem Knaben umklammert, erschöpft unter. Erst am folgenden Tage ward der Mann mit dem Knaben um seinen Nacken gefunden. Der unglükliche Szulczyk hat in einer Viertelstunde drei Kinder verloren; auch die beiden andern der erwähnten Knaben hatten in der Tiefe des Sees ihren Tod gefunden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Sept.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	27 Zoll 11,4 Linien	12,0 Grad über 0	61 Grad	Nordost
Mittags 2¼	27 Zoll 10,8 Linien	20,4 Grad über 0	42 Grad	Südwest
Nachts 10	27 Zoll 11,2 Linien	13,1 Grad über 0	51 Grad	West

Größtentheils heiter. Nachmittags drohend, aber bald wieder klarer.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 5. September (mit allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil des ältern und jüngern Hrn. Zeis): Lehmann, oder: Der Thurm von Neustadt, große Oper in 3 Akten; mit Musik von d'Alayrac.

Freitag, den 6. Sept.: Die Bürger in Wien, oder: Der Parapluimacher Staberl, Original-Wiener-Posse in 3 Akten, für die Bühne neu bearbeitet von Friedrich Artour. — Hr. Artour, Staberl.

Karlsruhe. [Brennöl-Lieferung betr.] Die Brennöl-Lieferung für die Garnison Karlsruhe und Gottsau soll, vermöge hoher Entschließung, auf ein Jahr an den Wenigstnehmenden begeben werden; hierzu ist Tagfahrt auf den 12. dieses, Morgens um 10 Uhr, im Bureau der Kasernenverwaltung dahier anberaumt.

Karlsruhe, den 3. Sept. 1822.

Oberverwalter, Reiß.

Teutsch-Neureuth. [Orgel-Versteigerung.] Mit höherer Genehmigung hat die Gemeinde Teutsch-Neureuth die in der Kirche daselbst befindliche Orgel zu verkaufen, welche aus folgenden Registern besteht:

a) Principal, 4 Fuß; b) Flöt, 8 Fuß; c) Flöt, 4 Fuß; d) Gedakt, 8 Fuß; e) Octav, 2 Fuß; f) Quint, 3 Fuß; g) Mixtur, 3 Fach; h) Subbaß, 16 Fuß.

Wer Lust hat, diese Orgel zu kaufen, kann solche jeden Tag dahier einsehen, und sich auf Samstag, den 28. Sept. d. J., Nachmittags um 1 Uhr, zur Versteigerung auf dem hiesigen Rathhaus einfinden.

Teutsch-Neureuth, den 2 Sept. 1822.

Aus höherem Auftrag.
Vogt Beck.

Rastatt. [Versteigerung einer Puderfabrik.] Die den Puderfabrikant Heydischen Kindern dahier gehörige Puderfabrik, gelegen in der Schwabengasse, wird

Samstag, den 7 Sept. d. J.,

sammt Geräthschaften, Stallungen, daran stoßendem Garten und 2 Wohnhäusern, unter annehmlichen Bedingnissen an den Meißbietenden öffentlich versteigert werden. Die Liebhaber hierzu wollen sich an gedachtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum allhier einfinden.

Rastatt, den 24. Aug. 1812.

Oberbürgermeisteramt.
Feyler.

Kork. [Unterpfandsbuch-Erneuerung.] Das Großherzogl. hochlöbl. Kinzigkreisdirektorium zu Offenburg hat durch Beschluß vom 26. August 1820, Nr. 13,549, die Renovation des Unterpfandsbuches der Gemeinde Hesselhurst als nothwendig angeordnet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Vorzugs- und Unterpfandsrechte auf die in der Hesselhurster Gemarkung gehörige Liegenschaften anzusprechen haben, aufgefordert, Mitwoch, den 9., und Donnerstag, den 10. Okt. d. J., vor dem Theilungskommissär, in dem Rappenwirthshause zu Hesselhurst, mit ihren entweder in Originali oder in beglaubigter Abschrift vorzulegenden Rechtsurkunden zu erscheinen, und ihre Rechte gehörig zu wahren, widrigenfalls die Unterpfänder der Ausbleibenden in den Zustand der Nichteintragung zurükfallen.

Kork, den 27. August 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kieffer.

Freiburg, im Breisgau. [Mineraliensammlung zu verkaufen.] Es ist eine große sehr schöne Mineraliensammlung zu verkaufen. Wo, erfährt man in der Wangler'schen Buchdruckerei dahier.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Der Unterzeichnete macht dem verehrlichen Publikum die geziemende Anzeige, daß er sich als Buchbinder dahier etablirt habe, und alle Arten von Buchbinderarbeit verfertige. Er bittet, ihn mit Bestellungen zu beehren, und verspricht, sowohl hinsichtlich der Eleganz und Solidität der Arbeit, als auch der Billigkeit der Preise, Jedermann zufrieden zu stellen. Seine Wohnung ist in der langen Straße Nr. 163 bei Hofbürstenmacher Ziegels Wittwe.

Karlsruhe, den 31. Aug. 1822.

Karl Friedrich Vorholz.

Redakteur: A. Gebauer; Verleger und Drucker: Ph. Macklot.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg